

Zeitschrift:	Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology
Herausgeber:	Schweizerische Gesellschaft für Soziologie
Band:	11 (1985)
Heft:	2
Artikel:	Das internationale Jahr der Jugend
Autor:	Rother, Jürg
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-814957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS INTERNATIONALE JAHR DER JUGEND

Jürg Rother
CASAIJ Wylerringstr. 62/64 3014 Bern

Obwohl zum Zeitpunkt der Festlegung (1979) des Internationalen Jahres der Jugend 1985 die Bewegungen der 80er Jahre, die die "Jugendfrage" nachhaltig prägten, erst noch kommen sollten, gab es Gründe genug, ein Themenjahr der Jugend zu widmen. Die Statistiker, zum Beispiel, zeigten anhand der Entwicklung des Durchschnittsalters der Weltbevölkerung, dass der Altersdurchschnitt in naher Zukunft rapide sinken wird; dies gilt auch trotz momentan gegenteiligen Tendenzen in der Schweiz und in anderen europäischen Ländern. Diese Feststellung war demnach ein möglicher, positiver Ausgangspunkt für ein IJJ: sich darüber Gedanken zu machen, wie eine Welt mit mehrheitlich jungen Menschen aussehen könnte, aussehen müsste. Allerdings wurde der Beschluss für das IJJ gefasst, ohne dass die Betroffenen zur Angelegenheit befragt oder in die ersten Schritte der Vorbereitung des IJJ miteinbezogen worden waren. Dies erklärt auch einige der im folgenden dargestellten Reaktionen auf das IJJ.

Wir wollen uns primär mit der schweizerischen Form der Umsetzung des UNO-Beschlusses auseinandersetzen. In einem ersten Teil soll die Konzeption der Organe verfolgt werden, die in einem zweiten Schritt in ihrer praktischen Funktion betrachtet wird. Der dritte Teil soll dazu dienen, die bisherigen Entwicklungen und Erfahrungen mit dem IJJ in der Schweiz zu betrachten, also eine Art Zwischenbilanz zu formulieren.

I. Ein neuer Stern am schweizerischen "Jugend-Organ-Himmel"

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV) stellt ein Organ dar, das in Permanenz die nationalen und internationalen Fragen behandelt, Anliegen aufnimmt und Interessen vertritt. Die primäre Frage war demnach, ob und unter welchen Bedingungen die Jugend - verstanden als Altersgruppe 15-24 - auch über die Verbandsjugend hinaus in das IJJ miteinbezogen werden könnte. Damit sollte erreicht werden, dass nicht ein Jahr der Strukturen, sondern ein Jahr der *Jugend* stattfindet. Um dies zu gewährleisten, galt es drei Dinge zu berücksichtigen: Erstens sollte sich auf keinen Fall ein vom Bundesrat eingesetztes Gremium des Jahres annehmen. Zweitens mussten die Lehren aus den 80er Ereignissen gezogen und die Strukturen der Verbandsjugendarbeit geöffnet werden, damit auch die sogenannte offene Jugendarbeit miteinbezogen werden konnte. Drittens musste verhindert

werden, dass das IJJ ohne die Betroffenen abgehalten wird. Diese Vorgaben konnten nur durch die Schaffung (nichtsdestotrotz) eines neuen, zusätzlichen Organes erfüllt werden. Der Verein "Schweizerische Interessengemeinschaft für das Internationale Jahr der Jugend 1985" (SIGIJJ) wurde im Juni 1983 auf Grund der Initiative der SAJV gegründet.

Die Entwicklung der Mitgliederliste bestätigt die Notwendigkeit einer Struktur, die auch lokalen z.T. locker geformten, nicht durchorganisierten Gruppierungen zugänglich ist. Die über einhundert Mitglieder rekrutieren sich aus allen Bereichen der Jugendarbeit in der Schweiz. Sowohl "grosse", nationale (z.T. auch internationale) Organisationen als auch regionale und lokale Zusammenschlüsse haben sich der SIGIJJ angeschlossen. Die SIGIJJ darf dadurch eine gewisse Repräsentativität für sich beanspruchen.

Die SIGIJJ versucht zu verhindern, dass via aufgebauschte Grossveranstaltungen mit viel PR der Schein erweckt wird, dass etwas mit und für die Jugendlichen getan werde. Die SIGIJJ ist vielmehr der Ansicht, dass sich dort, wo die Jugendlichen wohnen, eine Umsetzung der thematischen Ziele des IJJ ergeben muss. Die SIGIJJ selber beschränkt sich auf je eine Publikation zu den Themen Partizipation und Friede sowie einen begrenzten Versuch der Unterstützung der laufenden Bemühungen der Mitglieder im Bereich des Themas "Entwicklung". Die nationale Plattform SIGIJJ dient vor allem dazu, Dinge zu koordinieren, Anliegen zu unterstützen, Mut für den Versuch der Durchsetzung von Bedürfnissen im politischen Bereich, sei dies lokal, regional oder national, zu machen. Inwieweit der Versuch, das Jahr der Jugend je in der sozialen Umgebung der Jugendlichen wirksam werden zu lassen, gelückt ist, wird die Retrospektive zeigen. Mit der Schaffung der SIGIJJ war nicht zuletzt die Absicht verbunden, der SAJV und der Eidgenössischen Kommission für Jugendfragen in diesem Jahr ein drittes Bein zur Stützung jugendpolitischer Anliegen auf nationaler Ebene zur Seite zu stellen.

Werfen wir nun in einem zweiten Schritt einen Blick auf die aktuelle Rezeption resp. Umsetzung des IJJ in der schweizerischen Oeffentlichkeit und in der Jugendarbeit, der Verbands- wie der offenen Arbeit.

II. Das Jahr der Jugend in der Schweiz

1) Der Bund

Wie erhofft, verzichtete der Bund auf die Einsetzung einer offiziellen Kommission. Dafür wurde eine verwaltungs-interne Gruppe zusammengestellt, die als Gesprächspartner der SIGIJJ gedacht war. Der tatsächliche Verlauf der Zusammenarbeit zeigt

jedoch, dass keine kontinuierliche Kommunikation zwischen dem Vorstand der SIGIJJ und der Bundesgruppe zustande kommt. Die Gespräche beschränken sich auf minimale Kontakte, die zudem noch meist direkt mit Vertretern von involvierten Bundesämtern und nicht mit der ganzen Gruppe stattfinden. Dazu kommt, dass die bundesinterne Gruppe keine eigenen Aktivitäten entwickelt.

2) *Die (Medien-) Oeffentlichkeit*

"Jahr der Jugend - nein danke" - dies schien der Grundton der Reaktionen Jugendlicher zu sein, nachdem die Proklamation des IJJ publik wurde. So wenigstens schilderten die schweizerischen Medien Ende 1984 und anfangs 1985 die Situation. Was damals an Polemik und Verriss bezüglich der Idee des IJJ wie auch eines sich damit beschäftigenden Organes aus den Federn von Journalisten, Kolumnisten und Chefredaktoren floss, entbehrt in vielen Fällen der gewünschten Differenzierung. Zu oft wurden nur Gemeinplätze abgeschriften, Jugend als homogener Eintopf verstanden, Organe über einen Leisten geschlagen, die Lebenssituation der jungen Generation mit der Wunschvorstellung der Erwachsenen verwechselt. Nur sehr vereinzelt gelang es, die Komplexität des Themas IJJ aufzunehmen. Der Eindruck entstand, dass dabei noch die eine oder andere Rechnung mit der Jugendbewegung der 80er Jahre beglichen werden musste.

Seit 1980 hat sich die Lebenssituation der Jugendlichen in der Schweiz nicht wesentlich verändert. Die Probleme im Bereich des Arbeitsmarktes haben sich sogar noch verschärft. Die angespannte Wohnsituation besteht nach wie vor. Die Probleme im Bereich Suchtproblematik scheinen zu eskalieren statt zu verschwinden. Abstimmungsvorlagen, die primär die junge Generation betreffen werden, mit Ausnahme der Stipendienfrage, werden nach wie vor bachabgeschickt.

Was die Beachtung der SIGIJJ durch die Medien angeht, war eine Pressekonferenz kurz vor Weihnachten 1984 entscheidend. Der Bundesrat hatte immer noch keinen ausserordentlichen Kredit für die Aktivitäten im Rahmen des IJJ gesprochen. Die SIGIJJ fühlte sich vom Bund verschaukelt, der ihr wohl mit offiziellem Beschluss die Verantwortung und die Arbeit überlassen hatte, jedoch nicht gewillt war, diese mit einem Kredit auch finanziell abzugelten. Dies obwohl im Laufe der Vorbereitungsarbeit ein solcher Kredit in der für solche Internationalen Jahre üblichen Höhe verschiedentlich zugesagt worden war. Dieser "Skandal" war dann Anlass genug, von den Medien gewürdigt zu werden. Erst der Aufschrei durch die Pressekonferenz führte zu einer gewissen Solidarisierung der Medien mit den Anliegen des IJJ und übrigens auch zum Antrag eines Nachtragkredites für das IJJ des Bundesrates zu Handen des Parlamentes. Es stellt sich die Frage: War das Erreichen von Oeffentlichkeit via "Skandal" als Solidarität oder als

"Subito-Nostalgie" - Heimweh an die Bewegungszeit -, der Medien zu werten ?

Seit Ende Januar 1985 zeichnet sich eine Tendenzwende in der Behandlung des Themas IJJ in der schweizerischen Medienlandschaft ab. Differenziertere Stellungnahmen treten an Stelle der Auflistung von Gemeinplätzen. Vermehrt wird über Projekte von Jugendlichen, von Jugendgruppen und Organisationen, von Problemen, die sich aus diesen Aktivitäten ergeben, und von Fragen der Situation und Befindlichkeit der jungen Generation berichtet. Selbst die politische Situation, in der sich die Jugendlichen mit ihren Anliegen, Hoffnungen und Projekten vorfinden, wird aufgegriffen.

Der weitere Verlauf der Aufnahme des Themas "Jugend" in den Medien wird zeigen, ob und inwiefern diese bereit sind, Partizipation Jugendlicher zuzulassen. Werden Jugendliche als Folge des IJJ in den schweizerischen Medien unzensuriert und vermehrt Raum erhalten ? Oder kehren die Medienschaffenden im kommenden Jahr zur Routine zurück in der Meinung, sie hätten ihren Beitrag zur Förderung der Jugend geleistet ? Im Moment bleibt zu hoffen, dass die Veränderung - von der Polemik zur Partizipation - echt ist und andauert, den heutigen Tag überdauert.

3) Das IJJ in der schweizerischen Jugendszene

Den Trägern der schweizerischen Jugendinstitutionen ist wie auch anderswo als Folge der 80er Ereignisse klar, dass es *die Jugend* nicht mehr gibt. Demzufolge wird eine Differenzierung gesucht. Eine Form, dies auszudrücken, ist die Einführung der Pluralform "Jugenden". Wenn also im folgenden von "Jugend" die Rede ist, ist diese Begriffserweiterung vorausgesetzt.

Grundsätzlich können zwei Reaktionen, die ähnliche Resultate zeitigen, konstatiert werden. Einerseits beruft sich die organisierte Jugendarbeit darauf, dass im Bereich ihrer Tätigkeiten immer Jahr der Jugend sei und demzufolge zusätzliche Aktivitäten, zusätzliche Projekte weder nötig noch wünschenswert seien. Auf der andern Seite steht die offene, nicht durchorganisierte Jugendarbeit, die ihre einstweilige Abneigung damit begründet, dass Themenjahre per Definition mit Organen verbunden seien und demnach ihrer eigenen Identität zuwiderliefen. Dabei ist zu beachten, dass die genannte Ablehnung nicht eine Ablehnung des Themas "Jugend" ist, sondern vielmehr eine Abneigung Inhalten gegenüber, die als von oben verordnet erlebt werden. Darin zeigt sich eine klare Unterscheidung zum Negativ-Rundschlag der Presse, der eher das Thema als solches im Auge hatte.

Eine dritte Reaktion liegt wie so oft in der Mitte. Zusammengefasst lautet sie etwa so: "Ja dann, aber zu unseren Bedingungen". Die Gründung der SIGIJJ, wie angedeutet, geht auf diese dritte Reaktion auf den UNO Beschluss zurück. Dementsprechend ver-

lief auch der Eingang der Beitrittserklärungen zur SIGIJJ. Ziel des IJJ war und ist der junge Mensch in seiner je spezifischen Lebenssituation. Das IJJ muss, wenn aus ihm verändertes Verhalten der Machträger der jungen Generation gegenüber resultieren soll, am "Boden", an den berühmten "grassroots" stattfinden. Eine interessante Beobachtung ist, dass auf Grund des IJJ in verschiedenen Regionen der Schweiz Gesprächszusammenschlüsse von Jugendlichen stattfinden. Diese Tendenz läuft einer noch vor kurzer Zeit feststellbaren Bewegung der Zersplitterung der Jugend entgegen. Ob diese Zusammenschlüsse von Dauer und damit von (jugend-) politischer Bedeutung sind, wird sich weisen. Zum Beispiel wurde in der italienischen Schweiz, zum ersten Mal in der Geschichte der dortigen Jugendarbeit, eine Gesprächsplattform geschaffen, die dem Austausch und der Definition von gemeinsamen Anliegen dient. Auch in den Kantonen der Zentralschweiz sind Strukturen entstanden, die selbst massiven Angriffen aus Regierungskreisen widerstanden haben. Im Wallis, in Basel, im Zürcher Oberland, in Genf und in Bern bilden sich Zellen aktiver Kooperation. Natürlich birgt dies immer die Gefahr eines kurzfristigen Aktivismus in sich; Städte, die Kredite für Projekte sprechen (z.B. Genf und Bern) werden darauf achten müssen, dass nicht Flops und Gags finanziert werden, sondern authentische, tragende Projekte Jugendlicher. Die Aufgabe der SIGIJJ in diesem Zusammenhang ist es, den verschiedenen Gruppen eine Vernetzung zu ermöglichen, Oeffentlichkeit für ihre Projekte zu schaffen und daraufhin zu wirken, dass viele ihrer Inhalte jugendpolitische Konsequenzen haben.

Aus dem eben Gesagten geht hervor, dass die Betroffenen (die Jugendlichen) sich ihr Jahr heimgeholt haben. Nicht mehr die Absichten der Leute vom East River in New York sind von Bedeutung, sondern die Ziele derjenigen, die tatsächlich ein IJJ rechtfertigen. Stimmt dies, so hat die nationale Plattform eine ihrer Absichten verwirklicht. Die Bewegung hin zum "Boden" (grassroots) ist demnach kein scheinheiliges Einbeziehen einer nur theoretisch existierenden Basis nationaler Jugendpolitik, sondern es resultiert eine Umkehrung des "Normalen", des Verordnens von oben. Damit findet - diesmal in wünschbarer Weise - eine Form der Verweigerung der blinden Auf- und Uebernahme traditioneller Durchführungsmuster internationaler Themenjahre statt. Ein Blick auf die Menge und Vielfalt der bis heute bekannten Projekte scheint diejenigen Lügen zu strafen, die von einer eigentlichen Lethargie der jungen Generation sprechen. Oder täuschen doch diese Projekte über die tatsächlichen Probleme der jungen Menschen hinweg, weil Anpassung auch eine Form der Resignation ist?

III. Eine Art Zwischenbilanz

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der Versuch, ein nationales Organ als Informationsschaltstelle mit Koordinationsaufgaben einzusetzen, viel Geduld, enormes persönliches Engagement und Stehvermögen bedingt; es ist ein Versuch jedoch, der sich als der richtige Weg ausweist. Die meisten Ereignisse finden in einem von den Beteiligten leicht überschaubaren sozialen und politischen Umfeld statt. Dies erlaubt den Teilnehmern eine entsprechend gute Identifikation, eine effiziente Durchführung und eine seriöse Auswertung. Dauert dieses Verhalten an, sind entscheidende Inhalte des Begriffes "Partizipation" verwirklicht. Es fehlen bis anhin aber Projekte, die eine bereits heute sichtbare Veränderung im nationalen politischen Alltag ausgelöst hätten. Die bisherigen Bemühungen zeigen, dass im Bereich der nationalen Gefüge eine langfristige Handlungsstrategie nötig ist. Die momentan wichtigen jugendpolitischen Themen können deshalb nicht in einem "Jahr" erledigt resp. verwirklicht werden. Trotzdem ist das IJJ auch auf der Ebene des Kontaktes zu den Vertretern der nationalen Politik von Bedeutung. Die kürzliche Gründung der Parlamentarischen Kontaktgruppe für Jugendfragen ist nicht zuletzt dank dem IJJ möglich geworden.

Das alles heisst leider nicht, dass das IJJ dafür sorgen kann, dass die Jugend in Zukunft nicht mehr primär als Konsument, sondern in erster Linie als Partner in Entscheidungsprozessen ernstgenommen wird. Die Jugend wird auch 1986 wieder als Schönheitsideal, Sport-, Musik- oder Filmidol herhalten müssen: Projektionsziel nicht verwirklichter Erwachsenenwünsche. Das IJJ wie auch die SIGIJJ wird dann nicht als Misserfolg Geschichte machen, wenn das Jahr der Jugend als *persönliche* Herausforderung von jedem Einzelnen - auch von den bisherigen Defätisten - akzeptiert wird. Sonst werden die gutgemeinten Ziele des IJJ klaglich im Hohngelächter der auf ihren Logenplätzen wartenden Spötter, die "es" schon immer gewusst haben und einen Erfolg des Jahres der Jugend systematisch abzuwenden versuchten, untergehen. Dieses Negativ-Spektakel zu verhindern, ist die Aufgabe der positiv Engagierten (auch) in der zweiten Hälfte dieses "Jahres".